

Elbinger Volksstimme

Die Zeitung erscheint jeden Wochentag Bezugspreis in Elbing frei Haus vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich 1.60 Mark; bei den Abholstellen 4.20 bzw. 1.40 M. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigenpreis: einseitige Beilage 45 Pfg., im Reklameteil 1.50 M.

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei für Elbing und Umgegend

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071. Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm. Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 50

Freitag, den 19. Dezember 1919

1. Jahrgang

Was der Tag bringt

Deutsche Schiffsablieferung. Im englischen Unterhause wurde mitgeteilt, daß bisher 355 deutsche Handelsschiffe mit einer Million 788 913 B.-R.-Tonnen den Verbündeten ausgeliefert worden seien. Davon habe England 230 Schiffe mit einem Tonnenraum von 1 Millionen 209 600 B.-R.-T. erhalten.

Ein Ausweg in der Auslieferung? Herbet meldet an die Saagsche Post, daß die Zahl der Prozesse wegen der Kriegsgreuel wahrscheinlich ziemlich erheblich sein wird. Die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß man, um die Schwierigkeit wegen der Auslieferung zu beseitigen, diese Prozesse im bestmöglichen Gebiete führen wird. Eine formelle Auslieferung braucht in diesem Falle nicht stattfinden.

Betriebseinstellung. Infolge Brennstoffmangels hat das Hasper Eisen- und Stahlwerk, sein Walzwerk und den Siemens-Martin-Stahlwerkbetrieb vollständig stilllegen müssen. Das Hochofenwerk hofft man notdürftig in Betrieb halten zu können. Da das Hasper Werk die märkische Kleinindustrie, die vorzugsweise Schrauben, Muttern und Eisenbahnbeschlagteile herstellt, mit Material versorgt, und da keine nennenswerten Vorräte vorhanden sind, stehen bei Andauer dieses Zustandes Folgen von unübersehbarer Tragweite für den Eisenbahnverkehr zu befürchten. Wie ist so etwas möglich? Hasper liegt in unmittelbarer Nähe der Kohlenzechen. Von Transportchwierigkeiten ist hier gar nicht zu sprechen.

Sigwald Olsen. Wie aus Kopenhagen gebrähtet wird, ist der Vorsitzende der dänischen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Sigwald Olsen im Alter von 65 Jahren gestorben.

Zentrumsniederlagen. Ueber den Ausfall der niedererheinischen Stadtverordnetenwahlen meldet die

Rölnische Zeitung:
Bei den Gemeindevahlen in Herzogenrath entfielen auf das Zentrum 11, die Mittelstandsgruppen 4, die Arbeitergruppen 7, die Bürgerpartei 2 und die Mehrheitssozialisten 5 Sitze; gewählt hatten 83 Prozent. In Eschweiler erhielten das Zentrum 19, die Sozialdemokraten 12, die Bürgerpartei 2, die Mittelstandsvereinerung 3 Sitze. In Stolberg ergaben sich 17 Sitze für das Zentrum, 7 für die Sozialdemokratie, 4 für die Demokraten und 2 für die Bürgerpartei. In Bieren erhielt das Zentrum 16, die Unabhängigen 6, die Mehrheitssozialisten 4, die Kriegsbeschädigten 3, die Deutsche Volkspartei 2 und die Demokraten einen Sitz. Eine große Ueberraschung gab es in Müllchen-Glabach-Land, wo sich folgendes Ergebnis ergab: Zentrum 1404 Stimmen, 10 Sitze, Mittelstandspartei 2708 Stimmen, 7 Sitze, Sozialdemokratie 2411 Stimmen, 7 Sitze. Die Mehrheit des Zentrums, die bisher in Müllchen-Glabach unbestritten war, ist damit beseitigt. In Ddenkirchen bekam das Zentrum 18 Sitze, die Mehrheitssozialisten 7, die von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten gemeinsam gebildeten Arbeiter- und Bürgerlisten 6, die Unabhängigen 3, und die Deutschnationale Volkspartei 2 Sitze. Auch hier wurde die absolute Mehrheit des Zentrums gebrochen. Ebenso in Geldern, wo das Zentrum 12, die Mittelstandsvereinerung 4, die Sozialdemokraten 6, die Privatangestellten-Vereinigung und die Bürgervereinigung je einen Sitz bekamen.

Proteststreik der Berliner Gastwirte. Der Beschluß, den die Berliner Gastwirte und Hotelbesitzer Donnerstag und Freitag gefaßt haben, alle Küchenbetriebe und Gastwirtschaften zu schließen, ist restlos durchgeführt worden. Sämtliche Gaststätten, Kaffeehäuser und Konditoreien haben ihre Pforten geschlossen. Auch eine Reihe von Vororten hat sich dem Streik angeschlossen. Der Gasthausstreik hat sich auch im Betriebe des Reichstagsrestaurants fühlbar gemacht. Die Speisung der 300 auswärtigen Abgeordneten konnte nur mit Hilfe einer Gulaschkonone, die Hausmannsrost aus einer Volksküche brachte, bewerkstelligt werden. — Die Demonstration richtet sich gegen eine Regierungsverordnung.

Konservativer Vorstoß. Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung gab es eine scharfe Aussprache zwischen der Mehrheit und der Opposition der Rechten. Auf der Tagesordnung stand die von der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei eingebrachte Interpellation, in der behauptet wird, daß durch die verfehlte Wirtschafts- und Steuerpolitik der Regierung und durch die den Arbeitswillen lähmende Gesetzgebung des alten Jahres die deutsche Volkswirtschaft vor der Gefahr des völligen Zusammenbruchs stehe. Diese Interpellation ist erst am Dienstag eingereicht worden, nachdem der Vorkonferenz beschloffen hatte, die Verhandlungen am Donnerstag zu schließen und das Betriebsrätegesetz erst nach Weihnachten zu verabschieden. Beschlossen wurde, die Interpellation am heutigen Freitag zu verhandeln.

Hinrichtung der ungarischen Kommunisten. Nach einer Drahtmeldung aus Budapest wurden gestern früh in den ersten Morgenstunden der Anführer der „Leninbuben“ Joseph Csorny und seine 13 Mitverurteilten hingerichtet.

Das „trockene“ Amerika. Wie New York Star berichtet, hat der Oberste Gerichtshof die von den „Rassen“ angestellte Behauptung, das Alkoholverbot des Kongresses habe nur für die Kriegszeit Geltung, für unrichtig erklärt. Die Kriegskontrolle über Nahrungs- und Genussmittel sei nach wie vor in Kraft.

Vom spanischen Sozialistenkongreß. Der in Madrid abgehaltene außerordentliche Kongreß der spanischen Sozialisten beschloß, jedes Wahlbündnis mit anderen Parteien abzulehnen. Der Kongreß beschäftigte sich weiter mit der Frage des Beitritts zur dritten Internationale; jedoch sprachen sich die bedeutendsten Führer des spanischen Sozialismus in der Mehrheit für die zweite Internationale aus.

Der Kapitalismus und der Friede

Von Alfred Braunthal.

Vor einem Jahre ist die Konferenz der siegreichen Ententemächte in Paris zusammengetreten, um der Welt den lang-ersehnten Frieden zu bringen — und heute kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß ihr Werk vollständig mißlungen ist. Schon rein formell äußert sich der Mißerfolg darin, daß noch kein einziger Friedensvertrag in Kraft getreten ist. Am weitesten gediehen ist die Entwicklung des Friedensvertrages mit Deutschland. Aber auch er ist von der größten und einflußreichsten Ententemacht, den Vereinigten Staaten, noch nicht ratifiziert und wird es vermutlich in seiner heutigen Form niemals werden. Und wenn auch die Ratifikation durch drei Entente-Großmächte zu seinem Inkrafttreten genügt und diese auch tatsächlich bereits erfolgt ist — in Italien freilich nicht auf dem normalen gesetzlichen Wege —, so besteht doch die größte Gefahr, daß der Friede an der letzten Formalität, der Unterzeichnung des Schlußprotokolls scheitert.

Der nächstwichtigste Friedensvertrag, der in St. Germain mit Oesterreich geschlossen wurde, ist noch nicht einmal von allen in Betracht kommenden Staaten unterzeichnet. Einer der am unmittelbarsten beteiligten Staaten, Jugoslawien, hat bisher seine Unterschrift verweigert, weil der Vertrag eine Bestimmung enthält, die die nationalen Minoritäten in den ehemals österreichisch-ungarischen Ländern unter besonderen, vom Völkerverbund zu gewährleistenden Schutz stellt. Aber auch davon abgesehen ist der Vertrag ein Torso, weil er wichtige Bestimmungen über Ungarn enthält, dieser Staat aber mit der Entente noch nicht einmal in Friedensverhandlungen eingetreten ist. — Der Friede mit Bulgarien wurde zwar vor kurzem unterzeichnet, aber auch er muß noch den Leidensweg bis zur Ratifikation durchmachen und auch er dürfte darunter leiden, daß die Entente noch nicht einmal daran denkt oder vielmehr nicht in der Lage ist, mit der Türkei Frieden zu schließen.

Blicken wir ringsum in die Welt und fragen wir nach dem Resultat der „Friedensarbeit“ dieses ganzen Jahres, so muß die Antwort lauten: es ist gleich Null. Der Krieg hat, abgesehen davon, daß er die Weltmachtstellung Deutschlands vernichtete, die großen außenpolitischen Weltprobleme und Gegenätze unverändert gelassen oder verschärft. Er hat einerseits die wirtschaftliche Macht und Ueberlegenheit der Vereinigten Staaten begründet und gefestigt, andererseits Japan in Ostasien freie Hand gelassen und damit den Keim zu neuen gewaltigen imperialistischen Auseinandersetzungen zwischen Japan, Amerika und den europäischen Großmächten gelegt. Bleibt in Ostasien die Schantungfrage ein Zankapfel zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, so ist Westasien zum Zankapfel zwischen den europäischen Ententemächten geworden. England, Frankreich und Italien liegen sich wegen des Erbes der Türkei in den Haaren. Sie kämpfen mit allen Kräften und Kniffen der Kolonialpolitik untereinander um den Einfluß in diesen Gebieten. Deshalb ist an einen Frieden mit der Türkei und an friedliche Verhältnisse in Westasien — seien es auch nur die kirchhoffriedlichen eines kolonialen Daseins — noch lange nicht zu denken.

Im Osten Europas wütet noch der Krieg mit allen seinen Schrecken. Die Ententemächte haben es zwar, von ihren eigenen Völkern gezwungen, aufgeben müssen, mit ihren eigenen Kräften Sowjetrußland zu bekämpfen. Aber sie tun alles, was in ihren Kräften steht, um Krieg und Anarchie in Osteuropa zu einem dauernden Zustand zu machen. Sie wissen es zu verhindern, daß die Randvölker mit der Räterepublik Frieden schließen, sie ermöglichen es durch Unterstützung mit Geld, Waffen und Ausrüstungsgegenständen, daß kleine Völker und Räuberbanden — als etwas anderes sind die Truppen eines Judentums, Kollschak und Denikin nicht anzusehen — sich im Kampfe gegen Sowjetrußland noch immer behaupten. Sie lassen das unglückliche Land nicht zur Ruhe kommen, offenbar in der Hoffnung, daß Rußland, wenn auch nicht durch Waffengewalt besiegt, so doch durch die Blockade, die fortwährenden Kriege und daraus folgende Unmöglichkeit, geordnete wirtschaftliche Zustände herzustellen, in kurzer Zeit zermürbt sein wird. Ebenso wie im Osten, erweist sich auch in Mitteleuropa die Entente vollständig unfähig, aufbauende Arbeit zu leisten. Selbst der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie ist nicht so sehr auf ihr Konto zu setzen, als dem revolutionären Willen aller ihrer Völker. Aber der Neubau, den die Entente auf machtpolitischer Grundlage plante, ist ihr nicht gelungen. Die Staatsgebilde, die sie auf dem Boden der Monarchie geschaffen hat, sind in ihrer heutigen Form lebensunfähig. — Das gilt vor allem von Deutschösterreich, dessen Lebensunfähigkeit sich heute schon in der furchtbaren, unüberwindlichen Not äußert, der dieses unglückliche Land zum Opfer gefallen ist. Ein Staat ohne Kohlen, ohne nennenswerte agrarische Produktion, ohne erhebliche Ausfuhrmöglichkeiten bei vollständigem zerrütteter Valuta: Deutschösterreich ist einer der traurigsten Passivposten in der Bilanz, die die Geschichte von den Friedensschlüssen der Entente ziehen wird. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Ungarn, aber noch komplizierter durch die inner- und außenpolitische Lage, durch die Reaktion und die rumänische Invasion, die das Land ganz zugrunde gerichtet haben. Auch hier hat die Entente eine überaus klägliche Rolle gespielt. Vier Monate lang hat sie es trotz eifriger Be-

strebungen nicht vermocht, dem Lande zu einer lebensfähigen Regierung zu verhelfen, vier Monate lang hat sie es nicht vermocht, die Rumänen, die das Land buchstäblich kahl fraßen, zum Abzug zu bewegen und selbst stehen die Rumänen noch mitten in dem Gebiet, das die Entente Ungarn zugedacht hat.

Aber selbst das Staatsgebilde, das die Entente am liebevollsten bedacht und behandelt hat, die Tschecho-Slowakei, hat mit den schwersten Gefahren und Problemen zu ringen, obwohl das Land außerordentlich fruchtbar und industriereich ist. Von außen und von innen her ist der Bestand des Staates für die Zukunft gefährdet. Nach außen steht der tschecho-slowakische Staat in Feindschaft mit Polen, mit dem er einen Kampf um den Besitz des Teschener Kohlenreviers auszufechten hat und das, Hand in Hand mit Ungarn, in der Slowakei intrigiert, um dieses Land zum Abfall von der Tschecho-Slowakei zu bringen. Die Slowakei ist aber auch wie Deutschböhmen ein schweres innerpolitisches Problem. Die Tschecho-Slowakei ist eben ein Nationalitätenstaat, in dem die Tschechen nicht einmal die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen und den sie doch genau so, ja mit denselben Methoden regieren wollen, wie seinerzeit der selbige Nationalitätenstaat Oesterreich regiert wurde. Darum kann sie auf die Dauer dem Schicksal Oesterreichs nicht entgehen. Uebrigens kämpft die Tschecho-Slowakei auch wirtschaftlich mit denselben Sorgen wie alle mitteleuropäischen Staaten, auch sie leidet unter einem erschreckenden Tiefstand der Währung, unter Kohlen-, Rohstoff- und Ausfuhrmangel. Am bezeichnendsten für den Schiffbruch der Ententepolitik ist aber die Entwicklung, die das Verhältnis der drei Donaufstaaten — Oesterreich, Ungarn und Tschecho-Slowakei — zueinander zu nehmen beginnt. Die Entente hat diese drei Staaten mit Absicht in den tiefsten Gegensatz zueinander gebracht. Sie hat die großen deutschen Gebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien Deutsch-Oesterreich abgesprochen und der Tschecho-Slowakei zuerkannt, sie hat in Deutschwestungarn einen Zankapfel zwischen Oesterreich und Ungarn, in der Slowakei einen Zankapfel zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei geschaffen. Dennoch kann sie nicht verhindern, daß diese Länder zueinander gratifizieren und in absehbarer Zeit in ein innigeres wirtschaftliches und politisches Verhältnis treten werden, als es ihr lieb ist.

Ein weiterer Teil des alten Oesterreich-Ungarn und eines der schwersten Probleme, an dem die Ohnmacht der Entente, die Fragen, die der Krieg atut werden ließ, auf imperialistischem Wege zu lösen, am deutlichsten sichtbar wird, ist Fiume, der Angelpunkt des italienisch-südslawischen Gegensatzes. Welche Lösung auch die Frage der Staatszugehörigkeit Fiumes schließlich finden wird, der Gegensatz selbst ist nicht aus der Welt zu schaffen und birgt den Keim zu den schwersten Konflikten in sich. Es handelt sich nämlich dabei um die Beherrschung des adriatischen Meeres und solange Italien und Jugoslawien imperialistische Staaten bleiben werden — bei Italien wird das glücklicherweise immer fraglicher —, werden sich diese beiden Länder darüber nicht verständigen können. Denn für den Imperialismus beider Staaten ist die Beherrschung der Adria eine Lebensnotwendigkeit.

Und wie verfehlt und unvollständig ist erst die „Lösung“ der nordslawischen Probleme. Auch hier ist der Staat, den die Entente am liebevollsten bedacht hat, Polen, das unmöglichste Gebilde, sein Bestand im gegenwärtigen Umfange die Quelle unaufhörlicher Konflikte und Kriege. Polen hat es zustande gebracht oder steht im Begriffe, deutsches, tschechisches, ukrainisches, litauisches und weißrussisches Gebiet zu annektieren. Mit allen seinen Nachbarstaaten steht es darum im offenen Kampfe oder in erbittertem Gegensatz, während es im Innern unter den größten Klassengegenätzen zu leiden hat.

Blicken wir schließlich auf Deutschland und die Politik, die die noch immer herrschenden kapitalistischen und alldemokratischen Kreise treiben, nämlich von den äußeren und inneren Schwierigkeiten, mit denen die Entente ununterbrochen und in immer steigendem Maße zu kämpfen hat, Vorteil zu ziehen und das Zustandekommen des Friedens in Frage zu stellen, so müssen wir zum Ergebnis kommen: Wie die kapitalistischen Staaten infolge der ihnen zu tiefst innewohnenden Tendenzen unfähig waren, den Weltkrieg zu verhindern (wenn selbst zugegeben werden soll, daß einzelne von ihnen oder zumindest von ihren verantwortlichen Leitern diese Absicht gehabt hatten), so sind sie dank demselben, sie noch immer notwendigerweise beherrschenden Imperialismus nicht in der Lage, dem Krieg auch nur formell ein Ende zu setzen. Es bestätigt sich immer mehr, wie recht die Volksgewalt mit ihrer Lösung gehabt haben, mit der sie gegen die bürgerliche Regierung zu Felde gezogen sind: Brot, Friede, Freiheit — nur die soziale Revolution, nur der Sozialismus kann der Welt diese drei Güter bringen, die die Voraussetzung für den Wiederaufbau der Welt und den Neuaufbau einer besseren sind.

Gewerkschaftszersplitterer in Elbing

Die Elbinger kommunistische Bewegung kann wohl nicht für sich in Anspruch nehmen, daß sie von erprobten Führern geleitet wird. Was diesen an Kenntnissen abgeht, wollen sie dadurch ersetzen, daß sie sich um so radikaler geben. Selbst die kommunistische Zentrale Berlin wird von ihnen als nicht mehr zeitgemäß angesehen und sie liebäugeln mit dem Syndikalismus, den die Hamburger Richtung der Kommunisten ver-

Verhaftung eines Totschlägers

Im Dorfe Kobissa wurde bei einem Streit um drei Pfund Butter der 17-jährige Sohn des Besitzers Bier erschossen. Der Täter war unerkannt entkommen. Sofort nach der Tat wurden von der Polizei sämtliche Eisenbahnstationen benachrichtigt und um Fahndung nach verdächtigen Persönlichkeiten ersucht. Am nächsten Tag wurde auch aus Lindenwerder telefonisch gemeldet, daß dort ein verdächtiger Mensch mit einer Fahrkarte in der Richtung Braust den Zug bestiegen habe. In Sierakowitz wurde der Verdächtige festgenommen. Die Untersuchung ergab, daß der Mann im Besitz eines unlängst abgeschossenen Revolvers war, dazugehörige Munition und

fogar noch eine abgeschossene Hülle bei sich hatte. Außerdem besaß er ein unappetitliches Papier eingewickeltes Pfund Butter, von der er bereits etwas gegessen hatte. Der Verhaftete wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Karthaus eingeliefert. Bei einer Gegenüberstellung des Mannes mit Angehörigen des Erschossenen ergab sich, daß er der Täter war.

Der Kirchhof als Diebeslager

Der Marienwerderer Polizei ist es gelungen, einen geheimnisvollen Diebstahl aufzudecken. Aus einem auf dem Kleinbahnhof stehenden Güterwagen wurden fünf Zentner Erbsen und zwei Zentner Hafer entwendet. Als Dieb wurde

ein hiesiger Arbeiter ermittelt und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Das gestohlene Gut konnte bis auf einen Teil wieder beschafft werden. Teils hatte der Dieb es zu Hause versteckt, teils auf dem alten katholischen Kirchhof verborgen, wo er es wohl besonders sicher untergebracht zu haben glaubte.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen, lokalen und allgemeinen Teil: Gustav Schröder; für den Anzeigenteil: F. Rudnicki, beide in Elbing.
Druck und Verlag: Verlagsgenossenschaft Elbinger Volksstimme, E. G. m. b. H., in Elbing.

Stadtverordnetenwahl.

Die Annahme des Amtes als Stadtverordneter haben abgelehnt:
1. Frau Emma Wille, Wahlvorschlag Diegner, lfd. Nr. 3,
2. Ingenieur Gottfried Cordes, Wahlvorschlag Vorfalt, lfd. Nr. 4,
3. Schlossermeister Emil Habecker, Wahlvorschlag Habecker, lfd. Nr. 1.
Der Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Elbing hat in der heute stattgefundenen öffentlichen Sitzung auf Grund des Protokolls vom 6. Dezember 1919 über die Ermittlung des Wahlergebnisses und der veröffentlichten Wahlvorschläge festgestellt, daß als Ersatzmänner für Frau Wille: Rektor **August Kath**, lfd. Nr. 5 der Liste III (Diegner), für Ingenieur Cordes: Registratorin **Margarete Krause**, lfd. Nr. 5 der Liste VI (Vorfalt), für Schlossermeister Habecker: Realgymnasialdirektor **Herrmann Kaniel**, lfd. Nr. 2 der Liste X (Habecker) in die Stadtverordneten-Versammlung eintreten. Elbing, den 18. Dezember 1919.
Der Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Elbing.

Versammlungskalender
Fabrikarbeiter-Verband.

Freitag, den 26. Dezember, mittags 1 Uhr in Succase bei Rud: Vertrauensmänner-Sitzung.

Weihnachtsfeier

veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen am Sonntag, den 21. Oktober 1919, in beiden Sälen des Volkshauses, Holzstraße 4 bestehend aus Konzert, theatral. Vorführungen, Verlosung u. a. m. Zum Schluß: Kränzchen. Nur Mitglieder und deren Angehörige des Reichsbundes der hiesigen Ortsgruppe erhalten unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Einlaß. Eintritt 0.50 Mk. Anfang 4 Uhr. Es ladet ein der Vorstand.

Stadt-Kino
Alter Markt 39

Von Freitag bis Montag die große Sensation: **Der weiße Tod** oder: Leben um Leben aus dem „Tagebuch Collius“. Das Ende einer Tragödie in 5 Akten. **Ellen Richter** **Erich Kaiser-Titz**. Hunderte von Mitwirkenden. Aufnahmen im Riesengebirge. Auftreten der berühmten Tänzerin **Zoray Hayda**. Außerdem: **Die Zauberin am Stein**. Volksdrama in 5 Akten.

Für den Weihnachtstisch empfehle reinmollene Männer-Ghambis Handschuhe — Socken Damenhandschuhe, Strümpfe Preiswerte Damenhüte **Auguste Plath**, Inhaber Wasserstraße 49.

Sämtliche **Farb- u. Reinigungssachen** welche mir bis zum 20. d. Mts. übergeben werden, stelle ich noch auf Wunsch zum Fest fertig. **Reinigungssachen** werden bis Montag, d. 22. d. Mts., angenommen **Expresßfabrik Ewald Gilbers** Innerer Mühlendam 17 :: Gr. Zahlerstraße 24 ::

Zur Aufklärung an das kaufende Publikum. Bitte kaufen Sie **Korbmöbel und Korbwaren** vom Fachmann, der dieselben anfertigen und reparieren kann. Infolgedessen empfehle ich mein **Korbmöbel- und Korbwaren-lager** :: Kinderwagen :: **Puppenwagen und Puppenstühle** zu mässigen Preisen. **Otto Mews**, Korbmachermeister, Fischerstrasse 28.

Stadttheater Elbing

Freitag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr: Gastspiel des Herrn **John Röver** vom Luisentheater Königsberg **Die Faschingsfee**. Operette in 3 Akten von E. Kálmán. Sonnabend, den 20. Dezbr., nachmittags 3 Uhr: **Der gestiefelte Kater**. Gr. Weihnachtsmärchen mit Tanz in 5 Bildern für die Bühne bearbeitet von Siegmund Haaf. Abends 7 1/2 Uhr: **Der arme Jonathán**. Operette in 3 Akten von C. Millöcker. Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr: **Der gestiefelte Kater**. Gr. Weihnachtsmärchen mit Tanz in 5 Bildern für die Bühne bearbeitet von Siegmund Haaf. Abends 7 1/2 Uhr: **Letztes Gastspiel** des Herrn **John Röver** v. Luisentheater Königsberg **Die Fledermaus**. Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Montag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr: **Das verlorene Paradies**. Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Tadellose **Weihnachts-Lichte** das Stück zu 50 Pf., sowie **Prima Wunderkerzen** empfiehlt billigt **Kronen-Drogerie** Jnh. L. Schwarz Innerer Mühlendam 13.

Für den **Weihnachtstisch** empfehle **Zigarren** in kleinen Geschenkfischen, **Zigaretten** in geschmackvollen Geschenkartons, echt **Brühholzspitzen**, **Zigarettenspitzen**, **Zigaretten-Cetuis etc. etc.** **W. Breitfeldt** Zigarren-Spezialgeschäft Innerer Mühlendam 18/19, neben Café Gold.



Uhren **Max Schwarz** Nur Wasserstr. 51 Nur an der Hohen Brücke. **Uhren aller Art, Gold-, Silber- und Alfenidewaren** in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Optische Artikel** **Sprechmaschinen und Schallplatten**. Reparaturen gewissenhaft und billigt.

Das Deutsche Bad

ist Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Dezbr. von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. 1/2 Stunde vorher Kassen-schluß. 1., 2. und 3. Feiertag geschlossen. **Franz Frankenberg.**

Verlobungsringe auch noch in feinem Golde liefert **F. Witzki**, Elbing, Schmiedestr. 17.
Weihnachtsgaben: Damenhemden, Damennachthemden, Damenschürzen, Damenstrümpfe, Taschentücher, Kinderhemden, Herren-Trikothemden, Herren-Trikotbekleider

Bezugstoffe in Leinen, Baumwolle und Damast, Handtücher, Stickereien in grosser Auswahl und feinsten Ausführung, Schürzenstoffe, Negligéstoffe in Damast und Barchend, Steppdecken, Seide schwarz, weiß und farbig, Maschinengarn und Zwirn weiß und schwarz

Anzug-, Paletot-, Ulster-, Beinkleiderstoffe, Damentuche schwarz und blau, **Wilhelm Lucas** Kastanienallee 105, 1 Tr. Ecke II. Niederstr.

Gute englische **Kernseife** in Kiegeln noch zu 8.— Mk. sowie **Prima Toilettenseife** empfiehlt noch billigt **Kronen-Drogerie** Jnh. L. Schwarz Innerer Mühlendam 13.

Weihnachtsbäume in großer Auswahl empfiehlt **Paul Stegmann** Gärtnerei, Grubenhagen 24. Telefon 553.

Prima Besen, Schrubber, Scheuerbürsten und Tücher empfiehlt noch sehr preiswert **Kronen-Drogerie** Jnh. L. Schwarz Innerer Mühlendam 13.

Uebersetz-Rauchtabak Zigarettentabak **Hüllsen und Stopfer** empfiehlt in reicher Auswahl zu soliden Preisen **Erich Murawski** Leichnamstr. 23.

Brennholz, Buchen, Birken und Kiefern geschnitten u. waggonweise gibt ab **Chem. Fabrik Carl Warm**, Neuß. Marienburgerd. 8.

Zur Hautpflege tadellose Creme sowie echtes Glycerin empfiehlt **Kronen-Drogerie** Jnh. L. Schwarz Innerer Mühlendam 13.

Konserven-Fleisch 2 Pfd.-Büchse Mk. 6.— solange Vorrat reicht **Erich Murawski** Leichnamstrasse 23.

F. Fitkau Nachf. Am Markttor. Billigste Bezugsquelle in: **Geschäftsbüchern, Schulartikeln, Lederwaren, Gesellschaftsspiele:** Mensch ärgere Dich nicht, Der verhängnisvolle Kopf usw. Sämtliche Artikel für **Tanzbelustigungen, Saalpostkarten,** großer Posten **Weihnachts- und Neujahrskarten** für Händler und Hausierer, sowie sämtliche **Papiertwaren jeder Art.** **Elbinger Standesamt** vom 18. Dezember. Sterbefälle: Arbeiter Hermann Reudel, 1 G., 11 J. — Invalidenrentempf. Albert Borchel, 74 J. — Fabrikarb. Aug. Reimer, 1 G., 1 M. — Schweizer Emil Ed. Borchert, 49 J. — Fabrikarbeiter Karl Friedrich Werner 1 G., 8 W. — Lehrertwitwe Julianna Karnick, 81 J.

Fleischausgabe.

Unsere gestrige Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß nur zur Ausgabe kommt: 125 g amerikanisches Schweinefleisch, Preis 1,10 Mk., 1 Pfund = 4,40 Mk. Elbing, den 19. Dezember 1919. **Der Magistrat — Ernährungsamt.**

Freibank.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., vorm. 8—9 Uhr: Fleischverkauf an die Inhaber der Freibankkarten Nr. 5116—5191. Elbing, den 19. Dezember 1919. **Der Magistrat — Ernährungsamt.**

Petroleum- und Kerzenausgabe auf Marke 8 der Petroleumkarte.

1/4 Liter Petroleum oder: 3 Kerzen. Der Kleinhandelspreis für Petroleum beträgt vom 1. Dezember ab 2,75 Mk. pro Liter. Händler haben 2,52 Mk. pro Liter zu zahlen. Der Preis pro Kerze beträgt 0,95 Mk. Die Kerzen sind in den nachstehend aufgeführten Geschäften erhältlich: Albrecht, Wilhelmstr. 20 Seydel, Heil. Geiststr. 13 Koch Nachfg., Inn. Mühlendam 4b Dobrick Nachfg., Holl. Chaussee 13 Duwe, Fischerstr. 31 Behrendt, 1. Niederstr. 4 Prengel, Hindenburgstr. 19 May, Königsbergerstr. 88/89 Danielowski, Neuß. Mühlendam 96 Regehr, Albert, Leichnamstr. 57 In diesen Geschäften (außer Seydel) gelangt auch amerikanisches und ungereinigtes Petroleum marktfrei zur Abgabe. Elbing, den 19. Dezember 1919. **Der Magistrat. — Brenn- und Leuchtstoffamt.**

Bekanntmachung

zu der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (R.-G.-Bl. 1903.) Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (R.-G.-Bl. S. 1903) werden für die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis zum 18. Januar 1920 einschließlich folgende Säge als Häuteausschlag, der an den Tierhalter zu bezahlen ist, für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt: für Rinder, ausgenommen Kälber . . . Mk. 48.— für Kälber Mk. 87.— für Schafe Mk. 54.— für Pferde, einschließl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel Mk. 33.— **Berlin, den 8. Dezember 1919. Reichsfleischstelle — Verwaltungsabteilung.**

Konfessionslose Vereinigung zu Elbing.

Sonntag, den 21. Dezember 1919, nachmittags 5 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule:

Oeffentliche Versammlung!

Thema: **Brauchen wir heutzutage noch eine Religion?** Referentin: Fräulein **Dr. Gertrud von Petzold**, Predigerin der Freien Gemeinde und Stadtverordnete in Königsberg. Jeder denkende Mensch, jeder Vater und jede Mutter, hat gegen sich selbst und gegen seine Kinder die Pflicht, sich über diese Frage Klarheit zu verschaffen. **Freie Ausprache!** Die Bestrebungen der Konfessionslosen Vereinigung haben mit Politik nichts zu tun. Alle Fremde geistigen Fortschritts und geistiger Freiheit sind herzlich eingeladen.